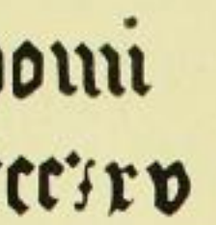
Zschaitz.

Kirchdorf, 6,8 km nordnordöstlich von Döbeln.

Kirche (Fig. 267). Die auf einem Porphyrsteine angebrachte Inschrift Anno dom(in)i mccccccxv (wie nebenstehend) an der Südseite des Langhauses weist darauf hin, dass die Kirche 1515 durch einen Rochlitzer Meister erbaut wurde. Der Ort selbst wird schon 1046 als castellum, 1071 als Burgwart, die Kirche 1313 genannt.



Erhalten hat sich von dem Bau von 1515 nur der breite Westthurm und die an ihn sich anlegenden Strebepfeiler, aus denen hervorgeht, dass die Kirche

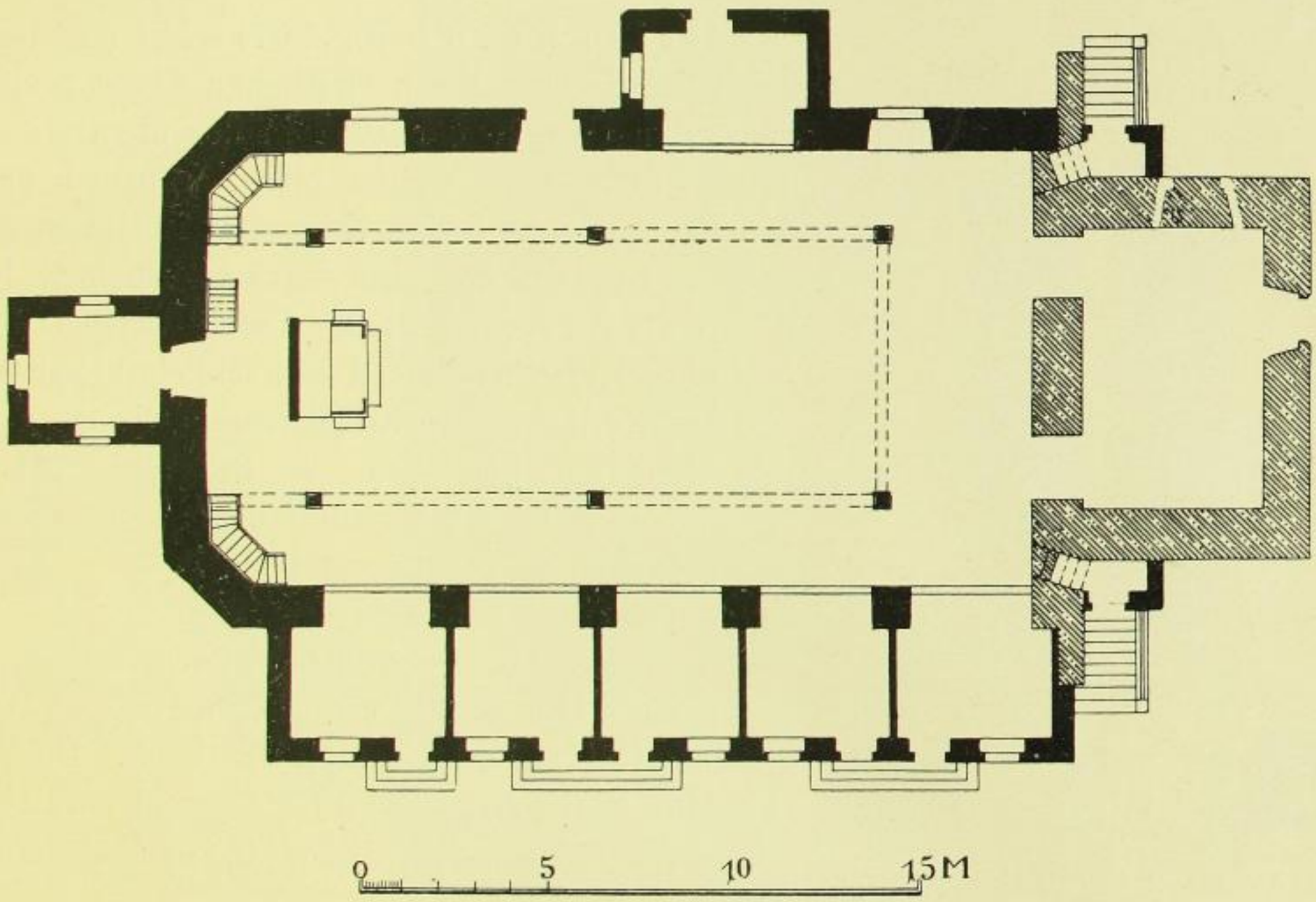


Fig. 267. Zschaitz, Grundriss der Kirche.

die gleiche Breite hatte als die jetzige. Die Fenster (Fig. 268) und Thüren des mit niederem Walmdach bedeckten, im Grundriss oblongen Thurmes gehören unverkennbar jener Zeit an. Dasselbe gilt von den Sockelprofilen der Ost- und Südostseite sowie von der inneren Thüre zur Sakristei. Ob diese Bautheile bei dem späteren Umbau stehen blieben oder versetzt wurden, ist zweifelhaft. Eine gothische, nach Süden weisende Thüre im ersten Obergeschoss des Thurmes ist erhalten, doch vermauert.

Ueber die weitere Baugeschichte berichtet eine in der Thurmhalle zur Erinnerung an den Neubau der Kirche vom Jahre 1717 aufgestellte Gedenktafel. Von Holz, in einfachen Barocklinien. 93 cm breit, 165 cm hoch, einfach zweitönig bemalt, mit der Inschrift:

Im Jahre Christi 1749 den 11. | April ist der Grundstein zu diesem neuen Gottes | Hause gelegt worden. Die aus E. Hochl. Dt. | Consist. zu dieser Veranstaltung verordneten | Deputirte waren: Der Hochw. u. Hochwohlgebohrene | Hr. Hr. Bernhardt Sigismund von Könneritz, Dom- | Herr u. Stifts-Rath. Ferner der Hoch-W. u. Hoch- |

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden